

## Hoffnungswort am Sonntag **Estomihi** 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

Karneval fällt dieses Jahr aus Pandemiegründen weitgehend aus. Darüber sind manche traurig, andere werden es nicht vermissen. Dass Fasching auch einmal eine religiöse Begründung hatte, ist weitgehend vergessen. Vor Aschermittwoch wurde noch einmal die Sau rausgelassen, weil dann 40 Tage bis Ostern kein Fleisch gegessen werden sollte.

Die Reformatoren haben die Fastenzeit kritisch gesehen und so wurde in evangelischen Gebieten häufig kein Fasching gefeiert.

Seit vielen Jahren mache ich am Sonntag vor Fasching eine humorvolle gereimte Predigt. Diese erhalten sie auch in diesem Jahr in den Händen. Ich hoffe, Sie kommen gut durch diese schwere Zeit. Falls Sie Gesprächsbedarf haben, dann rufen Sie uns gerne an.

Bleiben Sie gesund und munter

Pfr. Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

Lied 396, 1+2+6 „Jesu meine Freude“ von Paul Gerhardt

1. Jesu, meine Freude,  
meines Herzens Weide,  
Jesu, meine Zier.  
Ach, wie lang, ach lange  
ist dem Herzen bange,  
und verlangt nach dir!  
Gottes Lamm, mein Bräutigam,  
außer dir soll mir auf Erden  
nichts sonst Liebers werden.
  
2. Unter deinem Schirmen  
bin ich vor den Stürmen  
aller Feinde frei.  
Laß den Satan wittern,  
laß den Feind erbittern,  
mir steht Jesus bei!  
Ob es itzt gleich kracht und blitzt,  
ob gleich Sünd und Hölle schrecken;  
Jesus will mich decken.
  
3. Weicht, ihr Trauergeister,  
denn mein Freudenmeister,  
Jesus, tritt herein.  
Denen, die Gott lieben  
muß auch ihr Betrüben  
lauter Sonne sein.  
Duld ich schon hier Spott und Hohn,  
dennoch bleibst du auch im Leide,  
Jesu meine Freude

### **Gereimte humorvolle Predigt über Jesaja 58, 1-9a**

Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Ihr Narren in Christo, so liebe Haßloch Leute,  
begrüße ich von der Kanzel die fromme Meute.

Die Pandemie bedeutet heuer für Fasching das Aus.  
Die Karnevalisten sitzen ganz „bedröppelt“ Zuhause.

Besonders die Narren im Norden, zum Beispiel Kiel,  
sind arg niedergeschlagen und weinen ganz viel.

Die Einschränkungen machen allen ordentlich zu schaffen.  
Ist bestimmt nicht verkehrt hin und wieder zu lachen.

Ist schon klar: diese Kanzel ist keine Bütt!  
Aber „e bissl“ Spott, Humor und etwas verrückt,  
das gehört schon zur Predigt in Gottes Namen,  
denn unser Glaube fällt auch aus dem Rahmen.

Aufgemerkt! Das Wort des Herrn im Propheten-Munde,  
der so richtig bohrt in Israels Sünden-Wunde,

kommt mit Humor, mit Pauken und Posaunen,  
hat Witz, hat Pfiff, vertreibt Trübsinn und Launen.

In Gottes Namen bläst der Prophet den Leuten den Marsch  
Die Botschaft ist deftig, seine Worte (Pfeifen) harsch.

Israels Große rufen in der Krise Fastentage aus.  
Die Leute machen's, fasten mit Mann und Maus.

Sie wollen Gott mit frommen Sinn und religiösen Riten,  
freundlich stimmen, empfangen Segen und Frieden.

Ihr klagt, dass Gott euch gar nicht sieht,  
trotz Fastentage keine Schuld vergibt.

Ihr ruft ihn an, laut, immer wieder, schreit.  
Der Höchste aber bleibt stumm und schweigt.

Denn Gott hat das Treiben der Menschen durchschaut.  
Er fragt nach dem Herz, nicht nach Aschehaupt.

An den Tagen, wo man in Israel fromm fastet,  
werden Arbeiterinnen geschunden und belastet.

Selbst an Fastentagen haben die Leute nur im Sinn,  
Kohle scheffeln, Reibach machen, Geschäft und Gewinn.

***Gott spricht zu uns durch des Propheten Mund  
Appelliert an Herz und inneren Schweinehund,***

***Will nichts hören von Kasteien und Fasten.  
„Ihr sollt lieber die Geschundenen entlasten!“***

***Die Armen sehen, ihnen Liebe schenken,  
dann Leute, wird sich euer Leben wenden!***

Für die Beobachterin ist sichtbar und klar,  
dass dieses Fasten nicht wirklich ernsthaft war.

So jedenfalls, liebe Leut, sieht's der Prophet,  
dem es um Liebe, Gerechtigkeit, Glauben geht.

"Habt Ihr ein Recht, zu klagen und zu Gott zu flehen,  
wenn der Höchste muss so viel Unrecht sehen?"

Den Ewigen zerrt ihr Menschen vor das Gericht,  
euer unrechtes Tun, das seht ihr jedoch nicht.

Ihr könnt nicht am Sabbat in den Tempel gehen,  
eure Betrügereien im Alltag großzügig übersehen.

Wer andere übers Ohr haut, bedrängt und bedrückt,  
der freilich sich selbst vor Gott ins Unrecht rückt.

„Warum siehst du uns nicht?“, diese Gottes Klage,  
dreht Gott um, sie wird für mich und dich zur Frage:

Siehst du den Armen nicht, draußen vor der Tür?  
Vergiss die Ausrede: Was kann ich dafür?

Gott aber will von uns ein ganz andres Fasten:  
Wir sollen die Bedrückten und Armen entlasten.

Wer nichts zu beißen hat, soll etwas essen  
Hunger und Elend schon bald vergessen.

Wer Armen hilft zurück ins Leben,  
darf es keine Wucherzinsen geben.

Gott sieht die Menschen in Gnaden an,  
wenn ein Armer wieder lachen kann,  
weil ihm jemand bei seiner Lebenslast  
geschwisterlich unter die Arme fasst.

Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!  
Versorge Deine alten Eltern gut!

Falls du Kinder auf die Welt gebracht,  
dann freilich gib auf ihre Zukunft Acht.

**Gott spricht zu uns durch des Propheten Mund,  
appelliert an Herz und inneren Schweinehund,  
will nichts hören von Kasteien und Fasten.  
„Ihr sollt lieber die Geschundenen entlasten!“**

**Die Armen sehen, ihnen Liebe schenken,  
dann, Leute, wird sich euer Leben wenden!**

Im Durchschnittsdorf liegt die Frömmigkeit  
oft über Kreuz mit Alltagswirklichkeit.

Man meint, es muss auf unserm Tun  
von selbst auch Gottes Segen ruhn.

"Ich will doch nur mein Stück vom Glück  
und weiche keinen Schritt zurück."

„Ich will's", sagt man und ist gekränkt,  
wenn Gott nicht seinen Segen schenkt.

Die Menschen liegen Gott im Ohr,  
doch er hält uns den Spiegel vor.

Wir fragen oft, warum lässt Gott dies Unrecht zu,  
er jedoch fragt uns: „Und was machst Du?“

Wie hilfst Du Flüchtlingen und Elenden,  
Du kannst was tun, Unglück zu wenden.“

Das Fasten aus - sagen wir - religiösen Gründen  
zur Einkehr und Buße oder um Gott zu finden;

das ist heute bei Christen eher out.

Doch nach Diäten schreit man laut.

Diese Form des Fastens ist echt modern,  
keine hat Bierbauch oder dicke Schenkel gern?

Schönheit, Fitness und Körperkult prägen unsere Zeit,  
die lebendige Beziehung zu Gott gerät in Vergessenheit.

Fasten religiös modern geschieht auch „7 Wochen ohne“,  
damit der Verzicht auf Medien oder Naschwerk sich lohne.

Ist doch gut, neue Wege, weg vom Alltagstrott:

„Spür‘ deinen Körper, treib doch mehr Sport!“

Doch merke, auch bei den sieben Wochen-Verzicht,  
geht es wieder in erster Linie um mich, mich, mich.

Ein anderes Fasten will Jesus, fordert der Prophet,  
ein Fasten, bei dem mein Mitmensch im Zentrum steht.

Ein Fasten als Umkehr, als Erneuerung des Sinns.

Neu zu Gott, zu mir selbst und zum Nächsten hin.

***Gott spricht zu uns durch des Propheten Mund,  
appelliert an Herz und inneren Schweinehund,***

***will nichts hören von Kasteien und Fasten.***

***„Ihr sollt lieber die Geschundenen entlasten!“***

***Die Armen sehen, ihnen Liebe schenken,  
dann, Leute, wird sich euer Leben wenden!***

Was, liebe Gemeinde, heißt das konkret und faktisch  
übersetzt in unsere Zeit hier in Haßloch ganz praktisch?

Auch in unserem immer noch reichen Deutschland  
wird Not übersehen, verschwiegen, nicht erkannt.

Hier liegen sie kaum auf Bänken oder in der Gosse,  
so wie Landstreicher Bettler, Penner, Obdachlose.

Doch auch hier gibt es Familien mit sauwenig Geld,  
leben in Armut und Sorge ohne Hoffnung in der Welt.

Schauen wir da hin? Reichen wir ihnen die Hand?  
Oder ist's uns gleich, wie es geht den Armen im Land?

„Ist mir doch egal!“ redet das Herz aus Stein,  
aber sollen wir nicht gütig und barmherzig sein?

Barmherzig mit uns ist der ewige Gott,  
sieht uns freundlich an auch in der Not.

Vergibt unsere Schuld und schenk Frieden,  
sollen wir das nicht am Mitmenschen üben?

Die Pandemie so heißt es manchmal trifft alle gleich,  
jede, jeder kann krank werden – ob arm oder reich.

Wer genauer hinschaut, der genauer sieht  
betroffen sind alle, aber mit Unterschied.

Sind der Kinder gar viele oder einfach noch klein,  
Ist der Druck in Familien groß, hilft nur noch Schrein.

Die Wohnung zu eng, der Sportverein zu.  
Die Nerven liegen blank, es kracht im Nu.

Wer verwitwet oder einsam, alleine zu haus,  
keine, die zuhört, in den Arm nimmt, will nur raus.

Die Wirtschaft geschlossen, der Laden dicht,  
wie lange halten sie es durch mit dem Verzicht?

Dann gibt es noch die, die ihrem Land fliehn,  
der Kälte trotzen und in der Hitze ihre Wege ziehn.

Dort herrscht Krieg, Unrecht, Verfolgung oder Not,  
gehen gefährliche Wege, oft in kaputtem Boot.

Sie sprechen kaum unsere Sprache, sehen anders aus.  
Sind Menschen wie wir, suchen Frieden und ein Zuhause.

Zusammenleben ist nicht einfach, Fremde bleiben oft fremd,  
doch die Einstellung ändert sich, wo man einander kennt.

Diesen zu helfen, ist das nicht unsere Christenpflicht?  
So erfahren sie im Dunkel ein wenig Hoffnungslicht.

So, Schwestern, Brüder, wird Gottes Liebe konkret,  
wenn ihr in dem Fremden Gottes Ebenbild seht.

***Gott spricht zu uns durch des Propheten Mund,  
appelliert an Herz und inneren Schweinehund,  
will nichts hören von Kasteien und Fasten.  
„Ihr sollt lieber die Geschundenen entlasten!“***

***Die Armen sehen, ihnen Liebe schenken,  
dann, Leute, wird sich euer Leben wenden!***

[Ohne Leistung ist der Mensch nichts mehr wert.  
Dieser schlimme Satz ist vor Gott grundverkehrt.

Wert ist der Mensch, weil geschaffen von Gott.  
Ob arm oder reich – ganz unten oder on Top.

Stress und Druck und wenig Zeit ist ohne Frage,  
heutzutage bei vielen Menschen die größte Plage.

Nicht nur im Beruf soll alles schneller und besser gehen,  
ich soll ja auch als 60jähriger wie fünfzig aussehen.

Deshalb ab in den Wald lauf die Pfunde runter  
und beim Yoga mit dem Partner immer munter.

Kinder fragen: „Papa bauen wir aufm Baum das Haus?“  
Der Freund ruft an: „Gehen wir endlich mal wieder aus?“

Der eine Verein will dies, der andere erwartet das.  
Ach ja, die alten Eltern, da war doch noch was.

Bei so viel Erwartungsdruck und Geschäftigkeit,  
bleibt sonntags für mich und für Gott keine Zeit.

Doch hört: Gott gibt Segen und Gedeihen  
wo wir den Nächsten sehen, ihm leihen.

Wichtig sind unsere Hilfe, Zeit und Geld,  
ein off'nes Ohr, gute Worte – auch das zählt.

Menschen, die beim Trinken und Essen  
ihren Nächsten im Elend nicht vergessen,  
sondern wirklich mit ihm geschwisterlich teilen,  
Kranke besuchen und bei Einsamen verweilen,  
die den ewigen Gott und ihren Nächsten lieben  
diesen Menschen wird alles zum Besten dienen.

Man kann die Welt und Gott nicht trennen,  
ihn nicht einerseits den Heiligen nennen  
und andererseits andere Menschen quälen.  
Wer Segen erhalten will, muss wählen.

Gerechtigkeit und Liebe in dieser Welt,  
das ist, was für Gott und Menschen zählt.

Es sprachen häufig die Propheten,  
ihr sollt nicht nur mit Worten beten,

ihr sollt lieben und auch geben,  
dann werdet ihr und andere leben.

Das will ich heut euch gerne sagen.  
Jetzt ist Schluss! Nur noch Amen.

Fürbitten:

Gott, du bist ganz närrisch nach uns,

obwohl wir doch manchmal ein wenig verrückt sind und komische Leute.

Schenke deinen Geist, damit wir unsere eigenen Narrheiten und auch die Seltsamkeiten der anderen Menschen mit Gelassenheit und Humor ertragen.

Sei bei den Menschen mit deinem Trost, die nichts zu lachen haben.

Gott, du siehst uns und willst auch, dass wir einander sehen.

Öffne unsere Augen, damit auch die Menschen sehen, die belastet oder bedrückt sind.

Schenke deinen Geist, damit wir diese Zeiten der Einschränkungen gemeinsam tragen und vor allem die Belasteten nicht vergessen.

Gott, dein Lachen befreit.

Schenke uns die Freude der Kinder Gottes, das wir unser Leben mit all seinen Herausforderungen aus deiner Hand nehmen können.

Lehre uns die Freude des Teilens, damit Gemeinschaft entstehen kann zwischen uns und anderen Menschen.

Vor dich bringen wir auch die Menschen, die wir in dieser Woche zu Grabe tragen mussten:

Ruth Kappelmann geb. Erdmann, 88 Jahre

Ruth Hauck geb. Handrich, 88 Jahre

Ruth Wehr geb. Kissel, 92 Jahre

Leite Sie durch den Tod zu neuem Leben und tröste Ihre Angehörigen.

Vaterunser im Himmel....

Gott segne dich und behüte dich.

Gott erfülle dein Herz mit Heiterkeit und Hoffnung.

Gott stärke deine Hände mit Liebe und sende dich auf den Weg des Friedens. Amen.